

IQ INNOVATIONSPREIS

MITTELDEUTSCHLAND 2012



Unser Wachstumsbeschleuniger.

Die Besten im Porträt





Am 28. Juni 2012 wurden in der Leopoldina in Halle (Saale) die insgesamt zehn Trophäen des IQ Innovationspreis Mitteldeutschland 2012 an die Gewinner überreicht.

DANKE!

Die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland dankt den Partnern, Preisstiftern, Sponsoren und Juroren für die engagierte Begleitung und Unterstützung des IQ Innovationspreis Mitteldeutschland 2012.

Juroren

Dr. Roland Abel / Dow Olefinverbund; Dr. Andreas Auerbach / enviaM; Dietmar Bacher / ACOD; Prof. Dr. Jörg Bagdahn / Fraunhofer CSP; Thomas Becher / becher consulting; Jens Berger / PwC; Michaela Berger / Landkreis Saale-Holzland; Klaus Berka / Analytik Jena; Frank Biedermann / Stradis Ingenieurgesellschaft; Dr. Peter Bloß / Kunststoffzentrum Leipzig; Prof. Dr. Manfred Bornmann / AMZ Sachsen; Wolfgang Brinkschulte / MDR; Brigitte Brück / Stadt Leipzig; Dr. Frank Büchner / Siemens; Dr. Sylvia Busch / ÖHMI Analytik; Prof. Dr. Hans-Ulrich Demuth / Probiodrug; Prof. Utz Dornberger / Universität Leipzig; Stephan Drescher / GISA; Dr. Wolfgang Eismann / Saalesparkasse; Frank Emrich / Sparkasse Gera-Greiz; Dr. Helge Fänger / Serumwerk Bernburg; Prof. Dr. Hans-Peter Fink / Fraunhofer IAP; Prof. Gesine Foljanty-Jost / MLU Halle-Wittenberg; Dr. Heinz Friedrich Franke / Stadt Halle (Saale); Grit Franke / PwC; Dr. Peter Frey / Solar Valley Mitteldeutschland; Prof. Dr. Peter Fritz / Helmholtz UFZ; Dr. Merle Anrika Fuchs / TechnologieContor; Monika Fulle / Thüringer Aufbaubank; Dr. Wilhelm Gerdes / Bioville; Stefan Gneuss / Deloitte & Touche; Denis Häder / Wirtschaftsausschuss der Stadt Halle (Saale); Prof. Dr. Michael Heinemann / WHG Weißenfeller Handels-Gesellschaft; Peter Höhne / IHK Ostthüringen zu Gera; Volker Höhnisch / TÜV Thüringen; Prof. Dr. Robert Holländer / Universität Leipzig; Andrea Hortig / Stadt Gera; Knut Jacob / WFA Saalfeld-Rudolstadt; Uve Jacobke / MAHREG Automotive; Prof. Dr. Gerhard Jahreis / FSU Jena; Prof. Dr. Dieter Katzer / Fraunhofer IWM; Steffi Keil / IHK Ostthüringen zu Gera; Jürgen Klaus / GISA; Axel Klug / AIR LIQUIDE Deutschland; Prof. Dr. Michael Koch / TU Ilmenau; Prof. Dr. Markus Krabbes / HTWK Leipzig; Reinhard Kroll / TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland; Prof. Dr. Michael Kubessa / HTWK Leipzig; André Kühne / Handwerkskammer für Ostthüringen; Prof. Dr. Wolfgang Lukas / TGZ Halle; Stefania Mandler / Ernst & Young; Randolph Margull / Technologie- und Innovationspark Jena; Cathleen Max / Deloitte & Touche; Prof. Dr. Michael Meßollen / HfT Leipzig; Prof. Dr. Paul Molitor / MLU Halle-Wittenberg; Dr. Christoph Mühlhaus / Cluster Chemie/Kunststoffe; Thomas Müller / TMWAT; Dr. Volker Nade-nau / Bosch Solar Energy; Wolfram Neumann / Stadt Halle (Saale); Katja Nötzel / KPMG; Dr. Ronald Oertel / VDI; Dr. Herbert Patzschke / Fördergemeinschaft Kunststoffzentrum Leipzig; Birgit Porompka / PwC; Silva Preuß / IHK Halle-Dessau; Andreas Prokop / Industrieservice Sachsen-Thüringen; Dr. Thomas Rainer / Boraident; Prof. Dr. Thomas Rödel / Hochschule Merseburg; Wilfried Röpke / JenaWirtschaft; Mike Rose / DMC One; Dr. Petra Sachse / Stadt Halle (Saale); Dr. Klaus Schaffner / Luther Rechtsanwaltsgesellschaft; Prof. Dierk Scheel / IPB Leibniz-Institut; Arnim Schiffmann / Ernst & Young; Dr. Michael Schimansky / Wirtschaftsförderung Leipzig; Wolfram Schlegel / Landkreis Altenburger Land; Dr. Ulf-Marten Schmieder / UNIVATIONS; Prof. Dr. Wolfram Schnäckel / Hochschule Anhalt; Ingo Schöbe / perdata; Elke Schüler / Marketingpool Ernährungswirtschaft; Prof. Dr. H.-J. Selbitz / IDT Biologika; Prof. Dr. Thomas Seul / Fachhochschule Schmalkalden; Maik Simon / MIBRAG Neue Energie; Antje Strom / KPMG; Dagmar Szabados / Oberbürger-meisterin Stadt Halle (Saale); Steffen Täubert / Landkreis Greiz; Dr. Sven Thiele / Styron Deutschland; Hartmut Voigt / Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein; Prof. Dr. Reinhard Weidhase / Serumwerk Bernburg; Dr. Rosemarie Weidhase / Serumwerk Bernburg; Sirko Werner / IHK zu Leipzig

Preisstifter Clusterpreise



Preisstifter Gesamtpreis



Unterstützer



Fachliche Begleitung



Kooperationspartner



EDITORIAL

Vielfältiges Wachstum

Der 8. „IQ“ überzeugt durch breitgefächerte Innovationen.

Ein Blick auf die 118 Teilnehmer und zwölf Finalisten des 8. IQ Innovationspreis Mitteldeutschland zeigt: Der gemeinsame Nenner ist ihre Vielfalt. Vom kreativen „Tüftler“ über mittelständische Unternehmen bis zu Ausgründungen aus Hochschulen und Einzelpersonlichkeiten reicht die Bandbreite des IQ-Jahrgangs 2012. Dabei machte die hohe Qualität der meisten Einreichungen die Arbeit der Juroren auch in diesem Jahr nicht leicht. Das entscheidende Kriterium bei der Auswahl der IQ-Preisträger ist neben Marktfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Innovationsgrad der Bewerbungen mit Blick auf das jeweilige Cluster. Prämiert wird der Innovationsquotient (IQ). Das macht den Wettbewerb zum einzigen mit einem Clusterbezug zu den strukturbestimmenden Branchen einer Region. Das heißt zum einen, dass die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Anforderungen in den Clustern mit in die Bewertungen einfließen. Zum anderen verdeutlicht der Clusterbe-

zug das wichtigste Ziel des IQ-Wettbewerbs: die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der mitteldeutschen Wirtschaft. Dieser Ansatz „unseres Wachstumsbeschleunigers“ zeigt sich in diesem Jahr beispielsweise in der internationalen Ausrichtung vieler Finalisten, die Kunden und Märkte in aller Welt beliefern. Denn der Förderung der immer noch vergleichsweise geringen Exportorientierung kommt eine wichtige Bedeutung für das Wachstum des Wirtschaftsstandortes Mitteldeutschland zu. Für die Marktnähe des „IQ“ steht auch beispielhaft die Innovation des diesjährigen Gesamtsiegers mit ihrem starken Bezug zum Zukunftsthema Elektromobilität. Die achtjährige Erfolgsgeschichte des „IQ“ wäre ohne das Engagement unserer Preisstifter, Juroren und Partner nie geschrieben worden. Dafür möchte ich ihnen herzlich danken. Dank gilt auch dem 2011er IT-Clustersieger IronShark. Durch die prämierte DeepView-App ist diese Broschüre erstmals multimedial.



Einfach App downloaden, Cover der Broschüre fotografieren und sich die Siegerfilme ansehen.

Herzlichst Ihre

Hanka Fischer

Hanka Fischer

Projektleiterin
IQ Innovationspreis Mitteldeutschland

INHALT

02 DANK	07 BIOTECHNOLOGIE – LIFE SCIENCES	12 STÄDTE- UND REGIONENSIEGER
an die Preisstifter, Sponsoren und Juroren des IQ-Wettbewerbs 2012	IDT Biologika GmbH Jordi-Airflow GbR	Nanoptics Innovation GmbH SAMAG GmbH
03 EDITORIAL	08 CHEMIE / KUNSTSTOFFE	13 STÄDTESIEGER / AUSZEICHNUNG
Vorwort von IQ-Projektleiterin Hanka Fischer	OMPG mbH ORGANICA Feinchemie GmbH	snippy GmbH werk4 gGmbH
04 DER „IQ“ IN ZAHLEN	09 ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT	14 JUROREN
Die wichtigsten Fakten zum diesjährigen Wettbewerb in Kürze	KATHI Rainer Thiele GmbH Landesweingut Kloster Pforta	Drei der rund 100 Juroren des IQ-Wettbewerbs im Kurzporträt
05 DER „IQ“-FAHRPLAN	10 ENERGIE / UMWELT / SOLAR	15 IMPRESSIONEN / IMPRESSUM
Von der Bewerbung zum Sieg. Der IQ Prozess im Überblick.	LubriGlass GmbH Schulz & Berger GmbH	Der Elevator Pitch des IQ Innovationspreis 2012 in Bildern
06 AUTOMOTIVE	11 INFORMATIONSTECHNOLOGIE	
SAMAG GmbH Technische Universität Chemnitz	Prof. Dr. Alexander Carôt ESC GbR	

DER IQ INNOVATIONSPREIS MITTELDEUTSCHLAND

Der Wachstumsbeschleunigungs-Wettbewerb

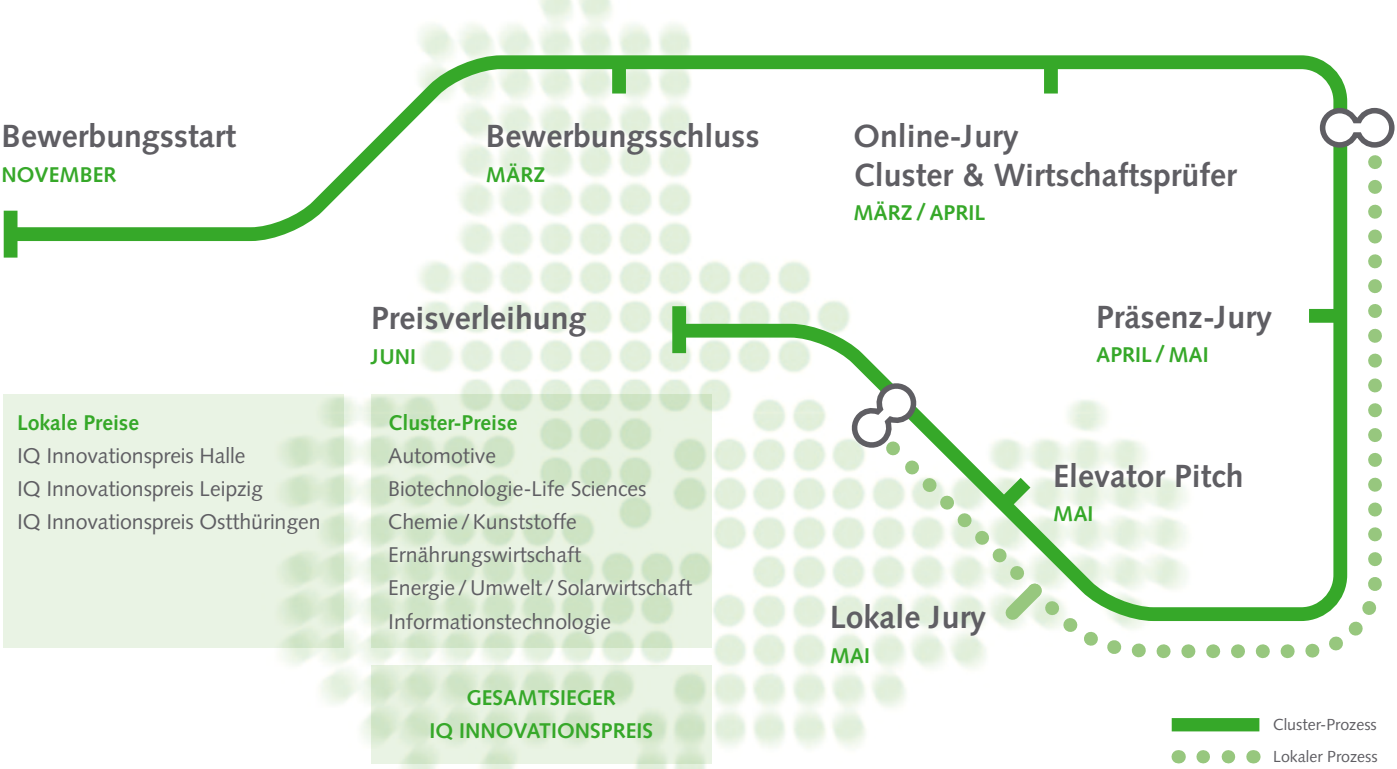
Die Gewinner des IQ Innovationspreis Mitteldeutschland erhalten direkten Zugang zu starken Partnern und eine breite öffentliche Wahrnehmung für ihre Innovationen.

Pflanzen brauchen Wasser, Licht und Nährstoffe zum Wachsen. Die Wurzel für den Erfolg von Unternehmen bilden innovative Produkte, starke Partner und eine hohe Bekanntheit. Genau diese Kombination macht die Attraktivität des IQ Innovationspreis Mitteldeutschland aus, um den sich in diesem Jahr 118 Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen und Einzelpersonen bewarben. Die meisten Einreichungen gingen dabei aus Sachsen ein (42), es folgen Sachsen-Anhalt (38) und Thüringen (18). Letztere konnten mit ihrer Bewerbung automatisch auch am XV. Innovationspreis Thüringen teilnehmen, der durch die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) zusammen mit dem Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, dem TÜV Thüringen und der Ernst-Abbe-Stiftung ausgelobt wurde. 20 Einreichungen für den IQ-Wettbewerb stammen aus dem übrigen Bundesgebiet. An den parallel stattfindenden lokalen IQ-Wettbewerben nahmen in diesem Jahr 23 Unternehmen aus Leipzig, 17 aus Halle (Saale) und 18 aus Ostthüringen teil. Der

IQ Innovationspreis Halle wurde dabei erstmals als lokaler Wissenschaftspreis der Stadt Halle (Saale), der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und des Weinberg campus e.V. ausgeschrieben. Als bundesweit einzigartiger, von der regionalen Wirtschaft getragener Cluster-Innovationswettbewerb richtet sich der IQ an den regionalen Fokusbranchen aus. Die meisten Bewerbungen kamen wie in den Vorjahren aus der Informationstechnologie (46), es folgen Energie / Umwelt / Solarwirtschaft (25), Biotechnologie – Life Sciences (19), Automotive (10) sowie Chemie / Kunststoffe und Ernährungswirtschaft mit jeweils 9 Einreichungen. Nach dem Ende der Bewerbungsfrist im März wurden die eingereichten Innovationen aller 118 Teilnehmer in einem mehrstufigen Juryverfahren auf Herz und Nieren geprüft. Bis Ende Mai analysierten knapp 100 Fachjuroren aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie Wirtschaftsprüfer die Innovationen. Alle Erst- und Zweitplatzierten der Cluster-Pitches hatten dann die Möglichkeit, die Gesamtjury des IQ

Innovationspreis 2012 beim „Elevator Pitch“ von ihrer Innovation zu überzeugen. Der Jury gehören die Clustersprecher Mitteldeutschlands, die Preisstifter des Wettbewerbs, Vertreter der IQ-Partnerstädte und -regionen sowie der Wirtschaftsministerien der drei miteldeutschen Bundesländer an. Insgesamt werden Preise im Wert von rund 80.000 Euro vergeben. Die Clustersieger und der Gesamtsieger werden für ein Jahr Mitglied in der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland. Damit sind sie in ein starkes Unternehmensnetzwerk eingebunden, das von wichtigen Kontakten bis zur Option auf Referenzaufträge viele Möglichkeiten bietet. Darüber hinaus erhalten die Gewinner umfangreiche Marketing- und PR-Leistungen für ihre Innovation. Für die starke öffentliche Wahrnehmung sorgt die Medienpartnerschaft des IQ-Wettbewerbs mit dem Mitteldeutschen Rundfunk, dessen lokale Programme, Wirtschafts- und Wissenschaftsmagazine sowie aktuellen Formate über viele der IQ-Finalisten berichten. Diese Art von „Wachstumsbeschleuniger“ ist das Besondere am „IQ“.

DER „IQ“-FAHRPLAN

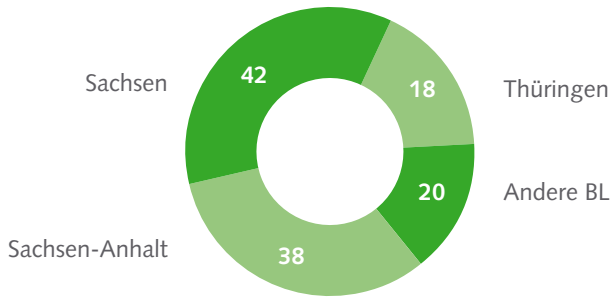


Der Fahrplan des IQ Innovationspreis Mitteldeutschland

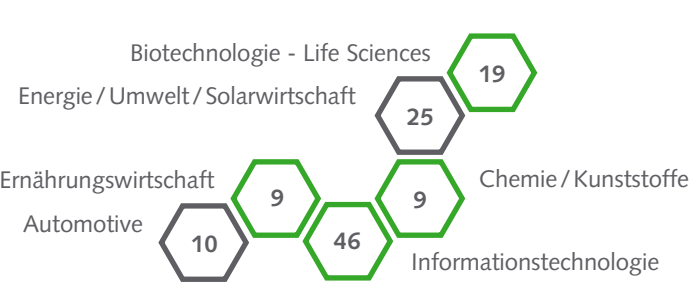
DER IQ 2012 IN ZAHLEN



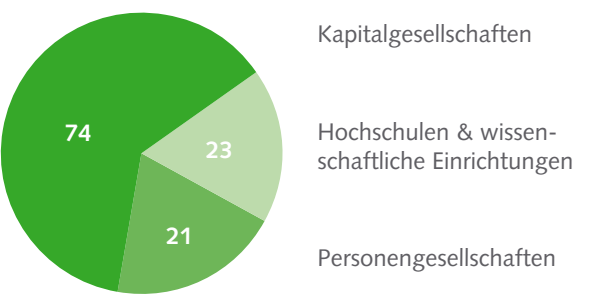
Eingereichte Bewerbungen gesamt und Finalisten gesamt



Bewerber nach Herkunft



Bewerber nach Cluster



Bewerber nach Organisationsform

SAMAG SAALFELDER WERKZEUGMASCHINEN GMBH –
GEWINNER + GESAMTSIEGER



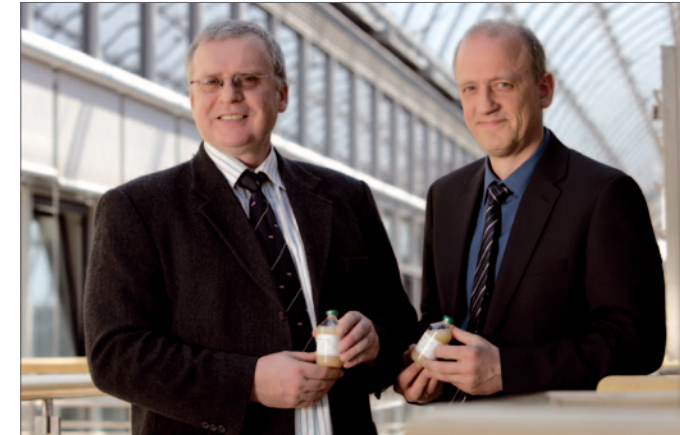
Rainer Lenz – SAMAG Saalfelder Werkzeugmaschinen GmbH

TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ – 2. PLATZ



Holger Seidlitz, Lars Ulke-Winter – Technische Universität Chemnitz

IDT BIOLOGIKA GMBH – GEWINNER



Olaf Lüder, Dr. Volker Florian – IDT Biologika GmbH

JORDI-AIRFLOW GbR – 2. PLATZ



Anja Kirsch, Dieter Kirsch – Jordi-Airflow GbR

Leicht und leistungsstark

Modernste Technik und neue Werkstoffe verbinden sich zum Elektroantrieb der Zukunft.

Elektroantriebe treiben bereits seit Jahrzehnten Maschinen und Fahrzeuge an. Doch bisherige Lösungen sind entweder auf Drehzahl oder auf Drehmoment optimiert, was bestimmte Anwendungen ausschloss. Außerdem verbrauchen marktübliche Hochleistungsantriebe bis zu einem Drittel der zugeführten Energie für die Kühlung, sind schwer und geometrisch wenig flexibel. Die dafür benötigten Rohstoffe wie Seltene Erden und Kupfer verteuern sich darüber hinaus zunehmend. Ein energie- und materialeffizientes Antriebssystem mit hoher Leistungsdichte hat jetzt die SAMAG Saalfelder Werkzeugmaschinen GmbH zusammen mit weiteren Partnern realisiert. Durch die Kombination mehrerer elektrischer Wirkprinzipien mit modernster Umrichter- und Steuerungstechnik verbindet der LEANTEC-Antrieb erstmals hohe Drehzahlen mit einem konstanten Drehmoment. Da lediglich ein Prozent der zugeführten Energie zur Kühlung benötigt wird, erreicht der „Leichte Elektroantrieb neuester Technologie“ einen Wirkungsgrad von über 95 Prozent bei gleichzeitig signifikanter Gewichtsreduzierung. Möglich wird dies durch den Einsatz bisher im Motorenbau unüblicher Verbundwerkstoffe, was auch den Verzicht auf Seltene Erden erlaubt. Neben der Verwendung in Werkzeugmaschinen, mobilen Arbeitsmaschinen, Nutz- und Spezialfahrzeugen soll das für verschiedene Einsatzgebiete skalierbare LEANTEC-Antriebssystem ab 2014 auch einen Beitrag zur kostengünstigen Elektromobilität leisten.

Fest zusammengefügt

Ein neues Verfahren ermöglicht die kraftflussgerechte Verbindung von Kunststoff und Metall.

Im Automobilbau gibt es seit einiger Zeit nur noch eine Devise: Weniger ist mehr. Besonders für Elektrofahrzeuge wird der Leichtbau zur unabdingbaren Voraussetzung für größere Reichweiten. Durch ihre hohe Steifigkeit und Festigkeit bei niedrigem Gewicht sind thermoplastische Faser-Kunststoff-Verbunde (FKV) dafür der ideale Werkstoff. Doch ihre Verbindung mit Metallbauteilen ist ein Problem. Denn mechanische Verfahren wie Schrauben und Niete führen zur Zerstörung der Verstärkungsfasern. Außerdem erhöhen sich dadurch das Gewicht und die Kosten. Die Lösung für dieses Problem haben Wissenschaftler der TU Chemnitz mit ihrem Thermomechanischen Ausformfügeverfahren (TAF) gefunden. Dabei formt ein mit 3.000 U/min rotierender Dorn aus den übereinanderliegenden Bauteilen aus Metall und FKV eine Hülse. Durch die dabei entstehende Reibungswärme werden die Endlosfasern des Kunststoffes beweglich und lassen sich um die Hülse herum lenken. So bleibt – wie rund um das Astloch eines Baumes – die Faserstruktur und damit ihre Festigkeit erhalten. Anschließend wird die Hülse nach außen umgeformt, was Metall- und Kunststoff fest miteinander verbindet. Mittels einer neu entwickelten Fügezange lässt sich das Verfahren ohne zusätzliche Arbeitsschritte in bestehende Produktionslinien integrieren. Das reduziert die Kosten und wird ab 2013 die wirtschaftliche Großserienfertigung von Leichtbaufahrzeugen ermöglichen.

Immunität für Ferkel

Weltweit erster rekombinanter Impfstoff gegen Ödemkrankheit bei Schweinen.

Weltweit existiert eine „Geisel der Ferkelaufzucht“: die sogenannte Ödemkrankheit. In betroffenen Betrieben erkranken bis zu ein Drittel aller Ferkel. Hervorgerufen wird die Infektionskrankheit vom Bakterium *Escherichia coli*. Dieses produziert das Shiga-Toxin, ein Gift, das die Gefäßwände schädigt. Alle Versuche, die oft tödlich verlaufende Erkrankung mittels Zucht, Futterhygiene und Antibiotikaeinsatz einzudämmen, waren bislang erfolglos. Hoffnung für Landwirte bringt jetzt der von der IDT Biologika GmbH aus Dessau-Roßlau entwickelte Impfstoff ECOPORC SHIGA. Dabei handelt es sich um den weltweit ersten rekombinant, also auf Basis einer gentechnisch veränderten DNA, hergestellten Impfstoff gegen die Ödemkrankheit. Kern der Innovation ist die gezielte gentechnische Modifikation des Shiga-Toxins. Dadurch entsteht eine nicht giftige Version des Toxins, welche im Immunsystem der Ferkel die Bildung von Antikörpern gegen die Krankheit auslöst. Den Forschern ist es damit erstmals gelungen, ein Verfahren sowie einen geeigneten Bakterienstamm für die Produktion eines hochwirksamen und gut verträglichen Impfstoffs im industriellen Maßstab zu entwickeln. So wird der präventive Einsatz von Antibiotika zukünftig überflüssig. Derzeit läuft das Zulassungsverfahren für den Impfstoff durch die Europäische Arzneimittelagentur. Ab 2013 könnte dann weltweit Tierärzten und Tierhaltern ein wirksames Mittel gegen die Ödemkrankheit zur Verfügung stehen.

Spielen ist die beste Medizin

Der Jordi-Stick motiviert Kinder zum richtigen Inhalieren.

Bei vielen Erkrankungen wie Asthma, Bronchitis oder Mukoviszidose ist regelmäßiges Inhalieren, also das Einatmen gasförmiger Wirkstoffe, fester Bestandteil jeder Therapie. Doch Kinder bringen dafür oft nicht die nötige Geduld und ausreichende Motivation auf. Deshalb müssen Eltern ihnen immer wieder gut zureden und den Inhalationsprozess permanent überwachen. Mit dieser zeit aufwendigen Alltagsbelastung macht der Jordi-Stick der Jordi-Airflow GbR aus Bad Langensalza nun Schluss. Dazu verbindet er per Adapter das Mundstück des Inhalationsgerätes mit dem USB-Anschluss eines Computers. Ein im Stick befindlicher Sensor erfasst rund 150 Mal pro Sekunde die Druckluftschwankungen beim Ein- und Ausatmen. Diese werden in digitale Signale zur Steuerung von Computerspielen umgewandelt. Beim ersten für den Jordi-Stick programmierten Spiel wird durch das Einatmen der Brenner eines Ballons gezündet und der Ballon steigt. So können verschiedene Hindernisse überflogen werden. Auch komplexere Anwendungen wie Jump 'N' Run-Spiele sind mit dem Jordi-Stick möglich. Während der Anwendung überwacht das kleine Gerät permanent die Qualität der Inhalation und warnt bei falscher Ausführung. Durch die richtige Atmung erhöht sich die Wirksamkeit der eingesetzten Medikamente. Darüber hinaus trägt der Spielspaß zur Stärkung des Immunsystems und damit zu einem besseren Therapieverlauf bei. Erste Studien dazu sind bereits in Planung.



www.samag.de



www.leichtbau.tu-chemnitz.de



www.idt-biologika.de



www.jordi-airflow.de

PREISSTIFTER



www.acod.de

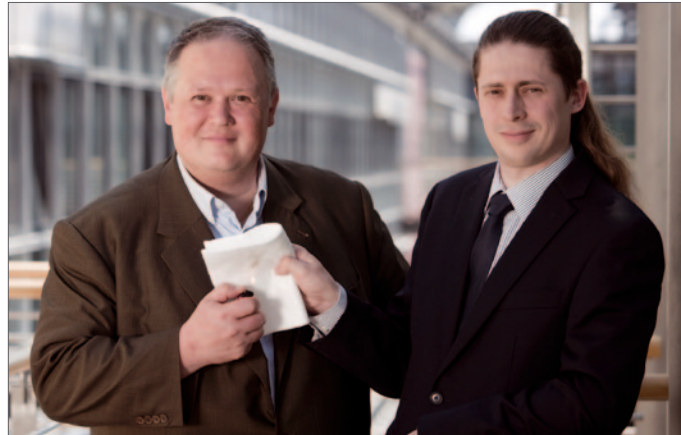


www.ey.com



www.serumwerk.de

OSTTHÜRINGISCHE MATERIALPRÜFGESELLSCHAFT FÜR TEXTIL UND KUNSTSTOFFE MBH (OMPG) – GEWINNER



Christoph Löning, Christoph Kindler – OMP GmbH

ORGANICA FEINCHEMIE GMBH – 2. PLATZ



Stephan Herre, Anke Duffe, Dr. Wladimir Bilas – ORGANICA Feinchemie GmbH

Flexible Härte

Ein thermoplastisches Verfahren ermöglicht ein kostengünstiges Duroplast für den Brandschutz.

Der Kunststoff Aminoplast wird aufgrund seiner Härte und Hitzebeständigkeit in der Möbel- und Lackindustrie eingesetzt. Die Eigenschaften des Duroplasts beruhen auf den stabilen Querverbindungen zwischen den langen Molekülketten. Diese sorgen aber auch dafür, dass Aminoplast – einmal ausgehärtet – nicht mehr formbar ist. Dagegen lassen sich thermoplastische Kunststoffe mittels Wärme und Druck flexibel in jede Form bringen. Doch diese Eigenschaften sind bei Brandschutzprodukten nicht erwünscht. Die positiven Eigenschaften beider Kunststoffe verbindet die Innovation „AP-fibre“ der OMP GmbH aus Rudolstadt. Ausgangspunkt ist ein neu entwickeltes Melaminharz. Dessen Herstellungsprozess wird vor der Ausbildung der Querverbindungen unterbrochen. So kann es durch ein Meltblow-Verfahren in einem Extruder aufgeschmolzen und unter hohem Druck und Hitze durch eine Düse in die gewünschte Vlies-Form gepresst werden. Unmittelbar danach wird dem Melaminharz ein gasförmiger Katalysator zugeführt. Er sorgt zusammen mit Wärme dafür, dass die duroplastische Ausbildung fortgesetzt wird. So entsteht ein Melamin-Vlies, das unter Hitze weder brennt noch schmilzt. Es ist chemisch beständig, stabil gegen UV-Licht und verfügt über exzellente Dämmeigenschaften. Das macht es zum idealen Material für die Produktion von Feuerschutzbekleidung, für den Brandschutz sowie die Wärme- und Schalldämmung. Durch das Verfahren sinken die Fertigungskosten um rund 50 Prozent.

Strom ist rot

Ein neues Syntheseverfahren verhilft der Farbstoffsolarzelle zum wirtschaftlichen Durchbruch.

Beim Wort Solarzelle denkt jeder sofort an dünne Scheiben aus Silizium. Dabei existiert seit bereits 20 Jahren mit der Farbstoffsolarzelle eine Alternative, die über einige Vorteile verfügt. Die sogenannte Grätzel-Zelle wandelt Sonnenlicht mittels einer roten Farbstoffschicht in elektrische Energie um. Sie kann dabei ein größeres Lichtspektrum nutzen und erzeugt so auch bei diffusem Licht viel Strom. Anders als ihr starres Silizium-Pendant ist die Farbstoffzelle außerdem flexibel form- und einsetzbar. Auch ihre Herstellung ist grundsätzlich günstig. Doch die notwendige Reinigung der synthetisch erzeugten Farbstoffe ist extrem teuer. Dies verhinderte bislang den wirtschaftlichen Durchbruch. Dieses Problem löst jetzt die ORGANICA Feinchemie GmbH aus Wolfen mit ihrem innovativen Synthese- und Aufreinigungsverfahren. Grundlage für die Produktion der Farbstoffe bildet die Reaktion des Metalls Ruthenium mit organischen Stoffen. Dabei entstehen Komplexverbindungen, zu deren Eigenschaften die rötliche Färbung gehört. Durch die Kombination verschiedener Lösungsmittel und Reinigungsmethoden werden anschließend Farbstoffe mit sehr hohem Reinheitsgrad gewonnen. Durch das Verfahren sinken die Kosten um rund 70 Prozent. So wird erstmals die wirtschaftliche Massenproduktion der Farbstoffe und somit auch der Grätzel-Zelle möglich. Derzeit produziert das Unternehmen bereits fünf Farbstoffe für Hersteller von Farbstoffsolarzellen aus England, Schweden, Korea und Japan.



www.ompg.de

ORGANICA®
Feinchemie GmbH Wolfen

www.organica.de

PREISSTIFTER



www.dow.com

IQ INNOVATIONSPREIS 2012

8

KATHI RAINER THIELE GMBH – GEWINNER



Marion Döring, Marco Thiele – KATHI Rainer Thiele GmbH

Backen mit Herz

Mit einer neuen Backform lassen sich einzigartige Kuchen in Herzform backen.

Immer mehr Verbraucher setzen auch beim Backen auf Produkte, die eine schnelle und unkomplizierte Zubereitung gewährleisten. Doch individuelle Gestaltung und liebevolle Details bleiben bei kastenartigen oder runden Formen von Backmischungen bislang auf der Strecke. Die Lösung dafür bietet die KATHI Rainer Thiele GmbH aus Halle (Saale) mit ihrer Einweg-Backform für herzförmige Kuchen und der dazugehörigen Backmischung. Dank der zylindrischen Herzform benötigt der Kunde keine Spezial-Backform mehr für individuell geformte Kuchen. Die Backform ist so gefaltet, dass sie in eine Standardverpackung passt und mit wenigen Handgriffen aufgebaut werden kann. Für die Stabilisierung sorgt dabei ein herzförmiger Rahmen, der einfach über die Seitenwände der Backform gestülpt wird. Zusammen mit der Backmischung und wenigen Zutaten wird der Kuchenteig zubereitet, in die Form gefüllt und gebacken. Dank der speziellen Beschichtung ist ein Einfetten überflüssig und der Kuchen kann nach dem Backen problemlos aus der Backform gelöst werden. Anschließend wird er in Scheiben geschnitten, sodass sich daraus gleich mehrere herzförmige Kuchenstücke ergeben. Mit dem seit Anfang 2012 verkauften Produkt erhalten Verbraucher nicht nur eine Backmischung in den Geschmacksrichtungen Aprikose Sahne, Schoko Sahne und Erdbeer Sahne, sondern auch eine süße Idee zu besonderen Anlässen wie dem Valentinstag und dem Muttertag.



www.kathi.de

PREISSTIFTER



www.oehmi.de

9

LANDESWEINGUT KLOSTER PFORTA – 2. PLATZ



Christian Kloss, Bad Köseener Weinprinzessin Kim 1. – Landesweingut Kloster Pforta

Alter Wein neu entdeckt

Die Rekultivierung autochthoner Rebsorten bietet neue Geschmackserlebnisse für Weinkenner.

Mitte des 19. Jahrhunderts verwüstete die Reblaus viele europäische Weinanbaugebiete. Bei dem danach notwendigen Neuanfang wurden vor allem damals beliebte Rebsorten in Monokulturen angepflanzt. In der Folge ging eine Vielzahl der seit Jahrhunderten heimischen, sogenannten autochthonen Sorten verloren. Mit ihnen verschwanden oft auch die regionalen Besonderheiten im Weinanbau. Diese wiederzubeleben hat sich das Landesweingut Kloster Pforta aus Bad Kösen mit der Rekultivierung der Rebsorten Blauer Silvaner und Weißer Elbling auf die Fahnen geschrieben. Dazu wurde in Zusammenarbeit mit dem Mitteldeutschen Weinbauinstitut zu traditionellen Rebsorten des Saale-Unstrut-Gebietes geforscht. So wurden verlassene Weinberge nach Rebstöcken durchsucht, um aus ihnen das Material für die Rekultivierung im Labor zu gewinnen. Mit den so wiedergewonnenen Rebstöcken wurden dann ausgewählte Weinberge bepflanzt. Drei Jahre später kommt in diesem Jahr der erste Jahrgang eines Sektes aus dem Weißen Elbling auf den Markt. Von der Rebsorte Blauer Silvaner gibt es seit 2010 einen Wein. Der Verbraucher erhält mit ihnen ein einmaliges und neuartiges Geschmackserlebnis. Deren Besonderheit wird dadurch unterstrichen, dass jeweils nur etwas mehr als 1.000 Flaschen im Weinfachhandel, der gehobenen Gastronomie und im Hof-Verkauf angeboten werden. In zwei Jahren wird die erste Lese einer weiteren Rebsorte, des Weißen Heunisch, erhältlich sein.



**KLOSTER
PFORTA**
LANDESWEINGUT

www.kloster-pforta.de

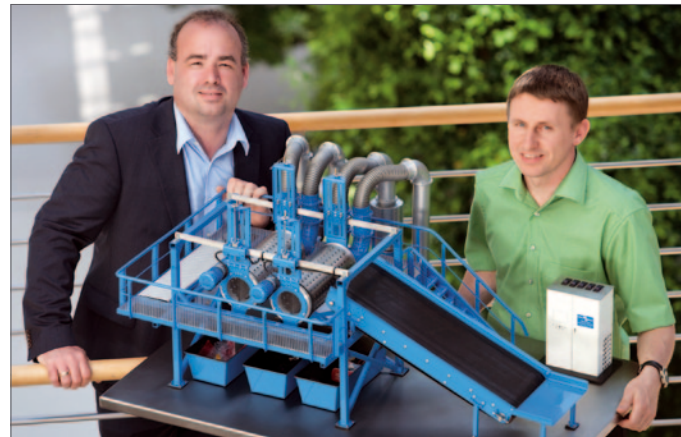
IQ INNOVATIONSPREIS 2012

LUBRIGLASS GMBH – GEWINNER



Matthias Hötzel, Heide Hessenkemper – LubriGlass GmbH

SCHULZ & BERGER LUFT- UND VERFAHRENSTECHNIK GMBH – 2. PLATZ



Dirk Barnstedt, Rocco Kunze – Schulz & Berger Luft- und Verfahrenstechnik GmbH

Gut geschmiert

Mit LubriGlass wird die Schmierung von Glas-Gussformen zum strategischen Mehrwert.

Schmiermittel haben bei der Glasherstellung bislang nur eine Aufgabe: Sie verhindern das Kleben der heißen Glasschmelze an den Gussformen. Doch die Schmiermittel aus Schweröl und Graphit sind nicht besonders umweltfreundlich und greifen die Gussformen an.

Einen neuen Ansatz verfolgt die LubriGlass GmbH aus Großschirma mit ihrem Schmiermittel zur Oberflächenveredelung von Glas. Denn dessen Festigkeit, Härte und chemische Beständigkeit werden durch die Oberflächenqualität definiert. Dem auf pflanzlicher Basis hergestellten Schmiermittel sind aluminiumhaltige Substanzen beigemischt, die chemisch mit dem Glas reagieren. Dabei wandern Aluminium-Ionen in die Glasoberfläche und gehen dort feste Bindungen ein. Durch die höhere Festigkeit lassen sich die Wandstärken von Flaschen und Gläsern um bis zu 30 Prozent reduzieren ohne Verschlechterung der mechanischen Eigenschaften. Das spart Rohstoffe und Energie. Außerdem minimiert LubriGlass die Korrosion der Gussformen, was deren Einsatzzeit verdoppelt. So können die Kosten bei der Herstellung von Flaschen und Gläsern um rund 15 Prozent gesenkt werden. Mit LubriGlass ist auch erstmals der Einsatz eines Schmiermittels in der Walzglasherstellung möglich. So werden die Deckgläser von Solarmodulen durch LubriGlass widerstandsfähiger gegen Feuchtigkeit. Das verhindert ein „Erblicken“ und steigert die Stromausbeute. Seit 2010 wird das Schmiermittel bereits in den USA, Japan und Thailand erfolgreich eingesetzt.

Sauber getrennt

Ein neuer Unterdrucktrenner ermöglicht die sortenreine und effiziente Sortierung von Abfall.

Moderne Industriestaaten produzieren immer mehr Abfall. Für die Wiederverwendung der enthaltenen Wertstoffe ist eine saubere Trennung notwendig. Vor allem am Anfang der Sortierung müssen Folien und andere großflächige Materialien herausgelöst werden, da sie häufig zu Verstopfungen der Sortieranlagen führen. Bisherige Lösungen wie Nahinfrarot (NIR)-Geräte sind teuer, brauchen viel Platz und erfordern eine manuelle Nachsortierung.

Eine sortenreine Wertstofftrennung ermöglicht der neue Unterdrucktrenner UDT2 der Schulz & Berger Luft- und Verfahrenstechnik GmbH aus Altenburg. Der Abfall gelangt über ein Transportband zu einer rotierenden Lochtrommel, die über einen Unterdruck- und einen Überdruckbereich verfügt. Die flächigen Materialien werden im Unterdruckbereich an die Wand der Trommel gesaugt und in Bewegungsrichtung über deren Scheitelpunkt hinaus mitgeführt. Dort befindet sich der Überdruckbereich, wo das Material von der Trommel abgeblasen und separat erfasst wird. Die schweren Bestandteile hingegen werden aufgrund ihres Gewichtes nicht angesaugt und fallen am Ende des Transportbandes nach unten in Auffangbehälter. Der Trenngrad von über 92 Prozent macht manuelles Nachsortieren überflüssig und steigert die Effizienz der Anlagen. Die Anschaffungskosten für den UDT2 liegen dabei rund 60 Prozent unter denen bisheriger Verfahren. Bereits zehn Abfallunternehmen nutzen den innovativen Unterdrucktrenner.


www.lubriglass.com

www.schulz-berger-gmbh.de

PREISSTIFTER


www.enviam.de

www.siemens.de

VORWEG GEHEN

IQ INNOVATIONSPREIS 2012

10

PROF. DR. ALEXANDER CARÔT – GEWINNER



Prof. Dr. Alexander Carôt – Hochschule Anhalt

Genau im Takt

Soundjack realisiert die nahezu verzögerungsfreie Online-Interaktion per Musik und Sprache.

Dank des Internets kommunizieren wir weltweit durch Datenpakete in Ton und Bild. Doch entgegen dem oft benutzten Begriff findet dies nicht „in Echtzeit“ statt. Denn jedes Datenpaket benötigt Zeit – auch Latenz genannt –, um vom Sender zum Empfänger zu gelangen. Diese Zeit kann zudem variieren, was zu zusätzlichen Verzögerungen oder Verlusten in der Audio- und Video-Übertragung führt. Das macht bestimmte Anwendungen unmöglich. So darf die Latenz maximal 25 Millisekunden betragen, damit Musiker online zusammen spielen können. Genau dies ermöglicht jetzt die von Prof. Dr. Alexander Carôt aus Köthen entwickelte Software Soundjack. Durch die Optimierung aller Komponenten der digitalen Signalverarbeitung reduziert sie die systemeigene Latenz auf fünf Millisekunden. So sorgt eine kleine Paketgröße der Audiodaten dafür, dass die Soundkarte sie schneller einlesen kann. Der Datenversand über das Internet erfolgt direkt zwischen den Computern. Zusätzlich trägt die sender- und empfangsseitige Synchronisation der Soundkarten zur Verringerung der Latenz bei. Dabei erlaubt ein neuer Algorithmus auch die Übertragung eines verzögerungsoptimierten Videosignals. So ermöglicht die Software im Geschäftsalltag eine natürlich wirkende Kommunikation mittels Video-Konferenzen. Spieler von Online-Games können sich nahezu verzögerungsfrei verständigen. Dass sich Soundjack auch als virtuelle Bühne eignet, hat ihr Erfinder, der selbst Musiker ist, bereits mehrfach unter Beweis gestellt.


www.soundjack.eu

PREISSTIFTER


www.gisa.de

11

ESC – ELECTRONIC SERVICE CENTER – 2. PLATZ



Jan Jankowski, Robert Zebahl, Martin Wielebinski – ESC GbR

Unwissenheit schützt

Die Software go2 trennt Mensch und Passwort und sorgt so für mehr IT-Sicherheit.

IT-Administratoren sind in Unternehmen für die Überwachung und sichere Verwaltung aller Server und der zugehörigen Passwörter zuständig. Doch Menschen machen mitunter Fehler und Passwörter können weitergegeben, verloren oder gestohlen werden. Wer also überwacht die Administratoren?

Die Lösung für dieses Dilemma, die der IT-Security-Dienstleister ESC aus Halle (Saale) entwickelt hat, heißt go2 und ist bestechend einfach: Sie trennt Mensch und Passwort und sorgt so für ein weltweit bislang unerreichtes Sicherheitslevel. Denn das sicherste Passwort ist ein Passwort, das niemand kennt. go2 fungiert innerhalb eines Netzwerkes als zentraler Zugang für alle verwalteten Server und Endgeräte. Auf diese haben Administratoren und Nutzer dann keinen direkten Zugriff mehr. Sie benötigen nur noch ihr persönliches Passwort für go2. Die Server-Passwörter werden hingegen von go2 in hoher Komplexität erzeugt und sind nur noch dem System bekannt. Der Zugriff auf die Server erfolgt ohne zusätzliche Software wie gewohnt durch RDP, VNC oder Terminal-Konsole. Außerdem protokolliert und archiviert go2 detailliert alle Zugriffe wie die Blackbox eines Flugzeugs. Missbräuchliche Zugriffe werden durch go2 wie in einem Film vollständig nachvollziehbar. Diese Automatisierung der gesamten Passwort-, Nutzer- und Rechteverwaltung macht Netzwerke nicht nur sicherer, sondern senkt auch dauerhaft den Aufwand für die Serververwaltung.


www.go2.de

IQ INNOVATIONSPREIS 2012

IQ Innovationspreis Halle – Lokaler Wissenschaftspreis

Kleine Strukturen, große Wirkung

Ein neues Verfahren ermöglicht Massenproduktion von Nano- und Mikro-Strukturen für Folien.

Mit ihnen können sich Fenster selbst reinigen, Solarzellen können dank gezielter Lichtlenkung mehr Licht einfangen, der Luftwiderstand von Autos gesenkt und Reflexionen auf Bildschirmen vermieden werden.

Nano- oder mikroskopisch kleine Strukturen, die Vorbildern aus der Natur wie Mottenaugen, Haifischhäuten oder Lotusblüten nachempfunden sind, verhelfen der Oberfläche von Folien zu neuen optischen und mechanischen Funktionen. Diese Strukturen werden derzeit auf sehr kleinen Flächen berechnet, mit komplizierten Rekombinationsverfahren auf größere Formate gebracht und anschließend Schritt für Schritt auf Folien übertragen. Diese Art der Vervielfältigung ist aufwendig und so außerhalb des Labors für viele Anwendungen wirtschaftlich nicht darstellbar.

Ein neues Verfahren der Nanoptics Innovation GmbH aus Halle (Saale) ermöglicht jetzt die industrielle und kostengünstigere Produktion solcher funktioneller Folien.

Bei der innovativen „Rolle-zu-Rolle“-Fertigungsmethode werden die großflächig erzeugten Mikro- und Nanostrukturen mittels Rollenprägung in einen strahlenhärtenden Lack abgeformt. So lassen sich funktionelle Strukturen von einigen Nanometern bis hin zu 100 Mikrometern in höchster Qualität auf Endlosfolien oder Glasplatten mit 600 mm Breite abformen. Dies bedeutet gegenüber bisherigen Verfahren eine weitaus wirtschaftlichere Produktion, verbunden mit höchstmöglicher Qualität. Ab Mitte 2013 soll die Serienproduktion der funktionellen Folien am Standort Halle (Saale) starten.



Wilfried Schipper – Nanoptics Innovation GmbH

www.nanoptics.de

IQ Innovationspreis Ostthüringen

So leicht geht Antrieb

Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist das Erfolgsgeheimnis des innovativen LEANTEC-Antriebs.

Große Vorhaben erfordern große Ideen und jede Menge Spezialisten, die sie gemeinsam umsetzen. Das gilt erst recht, wenn es darum geht, die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen für ein völlig neuartiges Elektroantriebssystem zu entwickeln und dieses bis zur Marktreife zu führen. Genau dieses Ziel haben sich fünf Unternehmen und drei Forschungseinrichtungen aus Sachsen und Thüringen mit dem LEANTEC-Projekt gesetzt. Dazu werden bei der Entwicklung des „Leichten Elektroantriebs neuester Technologie“ durch die Partner gleich mehrere Vorhaben in drei interdisziplinären Verbundprojekten realisiert. Im ersten Verbundprojekt wurden mit Rotor und Stator die aktiven Bauteile des Motors entwickelt sowie der Einsatz neuer Verbundwerkstoffe im Motorenbau

konzipiert. Im zweiten Teilvorhaben stehen die Entwicklung von Referenzantrieben für verschiedene Anwendungsfälle sowie einer neuartigen Steuerung für das optimale Zusammenspiel der mechanischen und elektronischen Komponenten des Antriebssystems im Mittelpunkt. Das dritte Verbundprojekt widmet sich der Kombination von Konzeptstudien und realen Anwendungen in ausgewählten Demonstratoren. Diese werden umfangreichen Erprobungen unterzogen, um möglichst praxisnah den LEANTEC-Antrieb testen zu können und die für 2014 geplante Markteinführung vorzubereiten. Ab dann wird die bereits von den Partnern gegründete LEANTEC Motor GmbH & Co. KG den Vertrieb und die Weiterentwicklung von LEANTEC-Antriebssystemen übernehmen.



Rainer Lenz – SAMAG Saalfelder Werkzeugmaschinen GmbH

www.samag.de

IQ Innovationspreis Leipzig

Kurzgeschichten für unterwegs

snippy vereint Lesen und Hören auf dem Smartphone.

Im schnelllebigen Alltag bleibt oft keine Zeit für das Lesen. Andererseits gibt es immer wieder kurze Momente, die sich kaum anspruchsvoll überbrücken lassen. Doch oft ist nicht das passende Buch parat oder die knappe Zeit macht jeden Roman zur unendlichen Fortsetzungsgeschichte.

Als zeitgemäßen Literaturgenuss für zwischendurch bringt die Leipziger snippy GmbH mit ihrer App jetzt Kurzgeschichten auf das Smartphone. Der Clou: Mit snippy hat der Nutzer erstmals sowohl ein E-Book als auch ein Hörbuch in der Hand. Die Audio-Versionen werden eigens für snippy aufwendig produziert. Die Texte können nach Genre oder nach Länge sortiert werden: Ideal, um die zeitlich passende Story für die tägliche Bahnfahrt zu finden. Außerdem kann sich der

Nutzer per Shuffle-Funktion von einer Kurzgeschichte überraschen lassen. Veränderbare Schriftgrößen und ein Nachtmodus sorgen für gute Lesbarkeit in jeder Situation.

Momentan sind etwa 130 Geschichten von rund zwei Dutzend Verlagen und Autoren im Angebot. Die Genrevielfalt reicht dabei von Krimis über moderne Klassiker bis zu den Geschichten junger Gegenwartsautoren. Neben dem iPhone ist snippy jetzt für Android-Smartphones erhältlich. Auch neuer Content in Form von englischen und spanischen Kurzgeschichten ist in der Vorbereitung. Bald können auch BMW-Fahrer über ihr Entertainment-System in den Hörgenuss der Kurzgeschichten kommen. Eine Kooperation mit dem Autobauer ist seit Kurzem unter Dach und Fach.



André Hille – snippy GmbH

www.snippy-app.de

Auszeichnung im Rahmen des IQ Innovationspreis Leipzig

Die zweite Chance

Die werk4 gGmbH veredelt Gebrauchsgüter und unterstützt benachteiligte Jugendliche.

Gebrauchte Dinge, die niemand mehr haben will, weil sie defekt, alt oder unmodern geworden sind, landen meist auf dem Sperrmüll. Gegen diese Wegwerfmentalität moderner Konsumgesellschaften setzt das sogenannte „Upcycling“ auf die Umgestaltung und Veredelung solcher Gebrauchsgüter, um sie anschließend wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen. Dass sich so nicht nur natürliche Ressourcen schonen, Müllberge verkleinern und ansprechend gestaltete Produkte fertigen lassen, zeigt das Beispiel der Leipziger werk4 gGmbH.

Das 2011 gegründete, gemeinnützige Unternehmen bringt Menschen mit unterschiedlichsten Ideen und Fertigkeiten zusammen, um aus Reststoffen qualitativ hochwertige Möbel und Wohnaccessoires zu fertigen.

Gleichzeitig unterstützt werk4 mit dem im Mai 2012 gestarteten Projekt „Sektion Perspektive“ ehemalige jugendliche Strafgefangene im Alter von 18 bis 24 Jahren beim Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft. Begleitet von Pädagogen und Handwerkern gestalten die Jugendlichen im Rahmen des Projektes jeden einzelnen Schritt ihres eigenen Produktes – von der Ideenfindung über Konzeption und Fertigung bis hin zur Marktreife. Das stärkt ihre Handlungskompetenz, fördert ihr Selbstvertrauen und eröffnet ihnen neue berufliche Perspektiven. Darüber hinaus ermöglicht ihnen die kreative und praktische Arbeit im Rahmen der „Sektion Perspektive“ die aktive Auseinandersetzung mit Themen wie Umweltschutz, bewusstem Konsum und nachhaltigem Handeln.



Jörg Thimme und Malte Boll – werk4 gGmbH

www.werk4.org

JUROREN

Die Erfolgsfaktoren

Drei Juroren, die den IQ Innovationspreis Mitteldeutschland von Beginn an begleiten, berichten darüber, was sie an dem Wettbewerb und der Arbeit in den Jurysitzungen besonders fasziniert.



Prof. Dr. Hans-Ulrich Demuth

Plattform für kreative Köpfe

Für Prof. Dr. Hans-Ulrich Demuth hat sich der IQ-Preis seit 2005 zu einem Spiegelbild der Innovationskultur in Mitteldeutschland entwickelt. „Er gibt Unternehmen, Forschern und Tüftlern eine Plattform, ihre spezielle Idee, Erfindung oder technische Neuentwicklung einem breiten Publikum vorzustellen“, so der Vorstand der Probiodrug AG. Als Juror freue er sich immer wieder über die Ideen, die hinter den neuen Lösungsansätzen, Prototypen und marktreifen Produkten steckten. „In den vergangenen Jahren haben dabei oft Unternehmen des Clusters Biotechnologie – Life Sciences Gesamtsiege erzielt. Es macht mich als Clustersprecher stolz, dass diese junge Branche so viel Anerkennung erfährt“, so Prof. Dr. Hans-Ulrich Demuth. Durch den Wettbewerb habe er persönlich sehr viel über Unternehmenskultur und Vielfalt der regionalen Wirtschaft und ihrer kreativen Köpfe erfahren.

www.probiodrug.de



Prof. Dr.-Ing. Michael Kubessa

Der IQ ist eine Erfolgsgeschichte

Die „bemerkenswerte Entwicklung“ des IQ-Wettbewerbs hat für Prof. Dr.-Ing. Michael Kubessa, Professor für Ver- und Entsorgungstechnik an der HTWK Leipzig vor allem zwei Gründe: die Orientierung an den mitteldeutschen Clustern und der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. „Beispielhaft dafür sind die Jurysitzungen, in denen die Sichtweisen von Unternehmen, Wirtschaftsprüfern und Wissenschaftlern zusammentreffen. Daraus entsteht eine fundierte Expertise für die Bewertung.“ Bei den Bewerbungen im Cluster Energie / Umwelt / Solarwirtschaft zeige sich eine Fokussierung auf Themen wie Beleuchtung, Regenerative Energien, Energieeffizienz und Recycling. „Diese Entwicklung steht für die Kompetenzen in der Region und ist Ausdruck aktueller wirtschafts- und umweltpolitischer Herausforderungen“, so Prof. Dr.-Ing. Michael Kubessa.

www.htwk-leipzig.de



Andreas Prokop

Überregionale Wahrnehmung stärkt Wirtschaftsstandort

„Seit 2005 hat sich die Informationstechnologie dank stetig zunehmender Einreichungen zum Cluster mit den meisten Bewerbern beim IQ entwickelt“, freut sich Andreas Prokop, Geschäftsführer der IST Industrie Sachsen-Thüringen GmbH. Für den Juror zeigt diese positive Entwicklung die Attraktivität des IQ Innovationspreis. Der Wettbewerb habe dazu beigetragen, dass Mitteldeutschland als innovationsfähige IT-Region auch überregional stärker wahrgenommen werde. Damit verbunden seien große Wachstumspotenziale für den gesamten Wirtschaftsstandort. „Denn die Informationstechnologie ist der Treibsatz für die industrielle Entwicklung des 21. Jahrhunderts und legt als wichtige Querschnittstechnologie auch die Grundlagen für viele Innovationen in anderen Clustern“, so Andreas Prokop.

www.ist-gmbh.org

Impressionen

Elevator Pitch des
IQ INNOVATIONSPREIS
MITTELDEUTSCHLAND 2012



Impressum

Herausgeber
Wirtschaftsinitiative
für Mitteldeutschland GmbH
Verantwortlich: Jörn-Heinrich Tobaben
Nikolaistraße 28–32
04109 Leipzig
Tel. 0341 60016-0
Fax 0341 60016-13
www.mitteldeutschland.com
www.iq-mitteldeutschland.de
info@mitteldeutschland.com

Layout / Corporate Design
AND ADVERTISING, Leipzig
www.and-advertising.de

Redaktion / Satz
K+B
Agentur für Kommunikation + Beratung
k.bieler@kplusb.de

Lektorat
Gesa Jung
Annett Kilbertus

Bildnachweise
Tom Schulze (Finalistenporträts)
Tino Kurze
Titelmotiv: büro_42 agentur für
kommunikation

WIRTSCHAFTSINITIATIVE FÜR MITTELDEUTSCHLAND



Erfolgreiche Unternehmen für eine erfolgreiche Region.

In der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland engagieren sich strukturbestimmende Unternehmen sowie Kammern und Städte aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit dem gemeinsamen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und Vermarktung der traditionsreichen Wirtschaftsregion Mitteldeutschland.

www.mitteldeutschland.com